Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 34 (1940)

Heft: 8

Artikel: Zur Erbauung

Autor: Hilty, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926321

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 15. April 1940 Schweizerische

34. Jahrgang

ehörlosen-Zeitun

Organ der schweiz. Gehörlosen und des "Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle: Frau Lauener, Gümligen b. Bern

Postchedkonto III/5764 - Telephon 42.535

Mr. 8

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 30 Rp. Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Das viele Unrecht, das in der Welt, schein= bar wenigstens ungestraft, geschieht, ist für manche nicht sehr nachdenkliche Leute ein Sin= dernis, an einen wirklich lebendigen und ge= rechten Gott zu glauben. Wir wollen die Frage beiseite lassen, die nicht durch einen Beweis zu erledigen ift, ob nicht jedem Unrecht gang notwendig eine innere Strafe auf dem Fuße folgt, sondern nur sagen, die mangelnde Strafe würde nach unserer Ansicht weit eher zu dem Schlusse berechtigen, daß nicht alle Rechnungen hier ausgeglichen werden, sondern es notwendig noch ein weiteres Leben geben müsse. Denn wäre dies nicht der Fall, und auch kein Gott vorhanden, so würde es überhaupt kein Un= recht und fein Bewußtsein desselben geben, sondern der Mensch würde mit der gleichen angeborenen, nicht etwa bloß angewöhnten, Naturnotwendigkeit und Gemütsruhe rauben und morden wie das wilde Tier des Waldes. Da dies offenbar nicht so ist, so ist eine ausgleichende Gerechtigkeit ein Postulat der Bernunft, und diejenigen vergehen sich schwer gegen dieselbe, gegen die Menschheit und gegen Bott, welche an diese göttliche Gerechtigkeit nicht glauben wollen. Jeremias XII, 1. 5.

Wenn das Christentum nicht einem tiefen Bedürfnis der Menschenseele entsprechen würde, so wäre es gar nicht möglich gewesen, es auch nur in dem bescheidenen Maße zur

Anerkennung und Ausführung zu bringen, wie es seit etwas mehr als anderthalb Fahrtausenden doch geschieht. Daß man irgend einer anderen Lehre, dem Islam, dem Buddhismus, oder irgend einer Art von internationaler Ethik, oder Philosophie eine solche Geltung unter den Kulturvölkern verschaffen könnte, wie sie das Christentum doch, troß aller Mängel in der Ausführung, besitzt, das glaubt ei= gentlich Riemand.

Deshalb ist auch kein Grund vorhanden, über die Zukunft dieser Religion sich zu be= kümmern, oder deren heutige Gegner zu fürch= ten. Sie hat schon viel stärkere Angriffe überdauert und wird länger aushalten als jedes Shitem der Philosophie.

Ev. Matth. VIII, 25. 26; XXI, 44; XXIV, 35.

Eines der unangenehmsten Dinge, denen man auf dem Lebenswege begegnen kann, ist der Neid. Er muß ertragen werden. Neider laffen fich nicht begütigen. Dagegen kann man ihnen durch fortwährende Tüchtigkeit ruhig tropen.

Man muß sich aber auch hüten, den Neid durch absichtliche Schaustellung von Vorzügen, Besitz usw. zu erregen. Damit gibt man Beranlassung zu einem großen inneren Verderben der Nebenmenschen, die unter dem Fluche des "Aergernisses" steht. Namentlich Frauen sehlen darin oft, indem sie mit ihren Berlobten, Che= gatten, Kindern, Kleidern und Schmucksachen, Besuchen, angenehmer Häuslichkeit usw. gerne vor Anderen prunken, die das alles nicht ha= ben. Es ist das eine der unschönsten Seiten des weiblichen Charafters.